

Energie muss verlässlich geliefert werden

Forschungsgelder lieber in die Speicherung investieren

Zu unserem Bericht »Charmeoffensive der Windlobby« vom 29. Juni über eine neue Anzeigetafel in Neuenbeken schreibt dieser Leser:

Dass die Windkraftlobby auf zunehmende Kritik an immer mehr und größeren Windrädern in Form einer Charmoffensive reagiert und nun auf einem Großdisplay bei Neuenbeken einige Daten anzeigt, ist eine gängige Werbestrategie. Um für mehr Transparenz zu sorgen, fehlt allerdings ein wichtiger Wert. Es fehlt die Zahl der Stunden, an denen die vielen hundert Windräder im Kreis Paderborn (und anderswo) wegen Windflaute kein einziges Kilowatt Strom erzeugen. Dieser Wert wird nicht angezeigt.

Nach Auskunft des Umweltministeriums NRW (LANUV) weht

der Wind aber nur an rund 1160 Stunden im Jahr, so dass eine Differenz von über 7500 Stunden verbleibt, wo konventionelle Kraftwerke (Atom, Kohle, Gas) die Lücke schließen müssen. Im Vergleich ist es beim Ökostrom so, als ob die von einer E-Lok gezogenen Züge ständig von einer Dampf- und zwei Dieselloks unterstützt werden müsste, damit sie verlässlich ankommen.

Grundvoraussetzung, um verlässlich die Stromversorgung zu sichern, ist aber die unbedingte Verfügbarkeit zu jeder Zeit. Dies kann Strom aus Wind und Sonne derzeit nicht leisten. Solange der regenerativ erzeugte Strom sich nicht nennenswert speichern lässt, ist der weitere Ausbau der Erneuerbaren Energien der größte anzunehmende Unfug (GAU). Pri-

vathaushalte und Industrie in Deutschland zahlen dafür rund 30 Milliarden Euro jährlich.

Dass trotz der Milliardensubventionen für den angeblich sauberen Ökostrom nicht ein einziges Gramm CO₂ eingespart wurde, zeigt, dass das Geschrei um CO₂ unter dem Deckmantel des Klimaschutzes ein gigantisches Geschäft ist. Statt Forschungsgelder in die Speicherung zu investieren, verharren Politik und Investoren in der für sie lukrativen Subventionsmaschinerie. Angesichts dessen, dass sich in NRW bereits 3174 Windkraftanlagen drehen und für diesen Irrsinn Natur und Landschaft gigantisch verschandelt werden, stellt sich die Frage: Wann kommen wir zur Vernunft?

HEINZ J. BÖKAMP
Salzkotten